

Idylle im Industriegebiet

Marcus Rinn ist der Set-Architekt beim ARD-Dauerbrenner „Rote Rosen“

Von Marie-Luise Braun

LÜNEBURG. Er habe ja versucht, ein vernünftiger Mensch zu werden, sagt Marcus Rinn und lacht. Architektur hat der 43-Jährige deshalb studiert. Aber über ein Seminar zum Bau von Filmsets ist er doch wieder bei seinen Wurzeln gelandet: Seine Mutter war Kostümbildnerin, sein Vater Regieassistent und Schauspieler. Seit vier Jahren ist Marcus Rinn jetzt Chef der Ausstattung bei der ARD-Teleserie „Rote Rosen“.

Ganz schön lange sei er bei der Serie tätig, findet der gebürtige Hamburger. Aber die Bedingungen stimmen für ihn einfach. So sei die Stimmung in seinem elfköpfigen Team sehr gut. „Rote Rosen“ lief bereits zwei Jahre, da stieß er dazu. „Mein Vorgänger wollte nach zwei Jahren mal etwas anderes machen. Die Produktionsfirma kannte mich, und so sprach sie mich an“, erinnert sich Rinn.

Seit dem 6. November 2006 wird die Telenovela wochentags Punkt 14.10 Uhr ausgestrahlt. Im Mittelpunkt steht jeweils für 200 Folgen eine Frau Mitte 40, die nach vielen Problemen und Missverständnissen eine neue Liebe findet – und zugleich ihr altes Leben neu sortieren muss. Derzeit ist Elisabeth Lanz in der Hauptrolle zu sehen. Sie war durch die Serie „Tierärztin Dr. Mertens“ einem größeren Publikum bekannt geworden. Alle 200 Folgen bekommt die Serie eine neue Hauptdarstellerin und so gibt es bereits eine Nachfolgerin: Sandra Speichert („Der Campus“) steht



Der Ausstatter und sein Star: Marcus Rinn und Elisabeth Lanz, die Darstellerin von Susann Winter, posieren im Teekontor, das die Hauptdarstellerin in „Rote Rosen“ eröffnet hat.

Foto: Das Lorupeaum

seit diesem Montag für „Rote Rosen“ vor der Kamera. „Wir haben täglich 2,5 Millionen bis 3 Millionen Zuschauer“, sagt der Szenenbildner, der zu der Summe die Hauptausstrahlung um 14.10 Uhr die Wiederholung morgens um 9 Uhr und die Wiederholungen auf den Regionalsendern dazuzählt. Inzwischen wird „Rote Rosen“ auch im Schweizer Fernsehen, in Österreich und Italien ausgestrahlt.

Drehort ist Lüneburg mit seinen historischen Backsteingebäuden. In der norddeutschen Hansestadt leben 71.000 Menschen. „Die Stadt ist superschön“, schwärmt Rinn, der problemlos malerische Plätze für Außendrehungen findet.

Denn auch das gehört zu seinen Aufgaben dazu. Vornehmlich ist er aber damit beschäftigt, die 1300 Quadratmeter zu füllen, die ihm für die einzelnen Sets zur

Verfügung stehen. In der Halle im Lüneburger Industriegebiet stehen die Innenräume des „Hotels Drei Könige“, der Gärtnerei Albers, des Guts Grevenhorst, der Wohnungen der Figuren – sowie des Teekontors und des Bootshauses, wo ein Hauptteil der aktuellen Staffel spielt.

Hier arbeiteten zuletzt Susann Winter (Elisabeth Lanz) und Clemens Winter (Falk Willy Wild), die sich gerade

auf dem Weg zum ganz großen Liebesglück befinden. Besondere Brisanz für die treuen Zuschauer: Clemens ist der Bruder von Susanns bisherigem Ehemann Roman (Johannes Terne).

Marcus Rinn hat auch die Ausstattung für die nächste Staffel mit Sandra Speichert geplant. Und wie kommt er auf die Ideen zu Räumen und Details? Er lese viele Architekturzeitschriften. „Und ich halte ständig die Augen auf,

auch dann, wenn ich mal in einem Café sitze.“ Zudem baut er auf seine Erfahrung. „Ich habe Werbung gemacht, war im Eventbereich tätig und habe Serien ausgestattet.“ So war er auch bei „Neues aus Büttenerwarder“ dabei, hat Off-Road-TV ausgestattet und Dokumentarfilme wie „Das Deutschlandlied“. „Ich habe im Senegal gearbeitet, in Sri Lanka, der Türkei, Tunesien, Dänemark. Aber mein Zuhause war immer Hamburg.“

Sechs bis acht Wochen vor dem Dreh der jeweiligen Szenen erhält Rinn die sogenannten „Storylines“, in denen die Szenen skizziert sind. Damit geht für ihn die Planung der Ausstattung los. Vier Wochen vorher wird es konkreter, da erhält er die Drehbücher mit den einzelnen Szenen. „Drei Tage vor dem Dreh sitzen wir dann in großer Runde zusammen und stimmen die Ausstattung ab.“ Mit dabei sind dann die Kollegen von Kostüm und Maske, von Kamera und Regie. Dann geht's los: Gedreht wird etwa zwei Monate vor der Ausstrahlung. Zur Sicherheit, falls mal jemand krank wird.

Marcus Rinn hat seinen Platz am Set gefunden, er arbeitet gern hinter den Kulissen. Und so ist er auch nicht dabei, wenn die Produktionsfirma regelmäßig zum Tag der offenen Tür einlädt. „Da sind mir zu viele Menschen“, gibt der Szenenbildner zu. Er bewundere die Schauspieler, die in der kleinen Stadt an der Ilmenau oft erkannt und angesprochen werden. Für ihn selbst sei das nichts. „Ich bin froh, dass ich hinter der Kamera arbeite.“